

Fünf vor zwölf auf dem Deich

Jagende Hunde versetzen Schafe in Panik / Wenige gefährden Freiheit aller: „Kurz davor, dichtzumachen“

Von Maren Reese-Winne

ALTENBRUCH. Wenn der Wolf da ist, wird immer laut gerufen, aber ihn braucht es gar nicht, um die Deichschafe zwischen Altenbruch und Otterndorf in Aufruhr zu versetzen. Nachdem wiederholt freilaufende Hunde auf die weidenden Schafe losgegangen sind, fehlt nicht mehr viel, bis der gesamte Deich für die Öffentlichkeit gesperrt wird – und dann nicht nur für Hundehalter mit ihren Vierbeinern, sondern für alle, auch Spaziergänger und Radfahrer.

Diese Warnung war in aller Deutlichkeit am Montag im Ortsrat Altenbruch zu hören, dessen Mitglied Lutz Hänel CDU) auch der Verbandsversammlung des Hadelner Deich- und Uferbauverbands angehört. Er warnte: „Wir sind kurz davor. Dann guckt auch niemand mehr über den Deich.“

Ortsbürgermeister Hans-Jürgen Umland, sichtlich bedient, berichtete von einem Gespräch mit Verbands-Geschäftsführer Torsten Heitsch über Szenen vom Wochenende. Freilaufende Hunde sollen die Schafe so in Panik versetzt haben, dass sie davonstoben – zum Teil bis direkt in den Stall.

Die Schafe seien wichtig, um den Deich zu beweiden und die Grasnarbe zu verfestigen und damit zu sichern, stellte Umland klar. Das Fehlverhalten einzelner Hundehalter endlich in den Griff zu bekommen, wirke sich aber auch auf die Zukunft des Elbe-Radwegs aus, dessen Erhalt ihm sehr wichtig sei.

OB macht es zur Chefsache

Die Tragweite unterstrich auch Cuxhavens Oberbürgermeister Uwe Santjer, der anlässlich der durch den Tod von Jörg-Heinrich Ahlemeyer notwendig gewordenen Ortsbürgermeister-Wahl nach Altenbruch gekommen war. In der kommenden Woche treffe er sich im Rathaus mit Vertretern



Die Idylle zwischen Altenbruch und Otterndorf hat einen wichtigen Grund: Die Schafe verdichten die Grasnarbe und sichern so den Deich. Fotos: Reese-Winne

des Verbands sowie des Tourismus. Zudem habe er gerade am Montag nochmal mit dem Schäfer Kay Krogmann gesprochen, für den die Situation sehr belastend sei. Dieser müsse den Betrieb auch aufrecht erhalten können. „Wir müssen aufpassen, dass wir ihm den Rücken decken“, betonte Santjer. „Erst haben wir über den Wolf gesprochen und nun über die Hunde.“

Gleichzeitig freue auch er sich, dass der Elbe-Radweg so gut genutzt werde. Umso wichtiger sei eine Regelung, die ermögliche, dass dieser Radweg offen bleibe. Die Situation sei ebenso vertrackt wie bedeutsam: „Wir haben keine Chance, keine Lösung zu finden.“

„Dass wir überhaupt dort hindürfen, ist keine Selbstverständlichkeit, wir – auch die Einheimi-

schen – sind alle dort Gäste“, unterstrich CDU-Fraktionsvorsitzender Michael Habben. Jörg Olenik (SPD) stellte klar, das es immer Einzelne seien, die als völlig uneinsichtig auffielen und damit Ordnungswidrigkeiten, wenn nicht sogar Straftaten, begingen.

Nicht davonkommen lassen

Aber diese müssten dafür auch Sanktionen erfahren – „flankiert durch Aufklärungskampagnen“. Zustimmung bei Peter Altenburg (Die Cuxhavener): „Es sind immer dieselben schwarzen Schafe, warum werden die nicht festgestellt und sanktioniert?“ Uneinsichtige brauchten nicht damit zu drohen, dass sie nicht wiederkämen: „Wir verzichten auf sie. Der Deich ist wichtiger.“ Er warnte aber auch vor Pauschalurteilen.

Spaziergänger, Radfahrer und Hundehalter müssten getrennt voneinander betrachtet werden.

Als eine mögliche Lösung schlug er die Ausweisung von Hundewiesen vor. Das Betreten des Deichs mit Hunden ist vom 1. April bis zum 15. November jeden Jahres streng verboten.

Lutz Hänel wünschte sich ebenso wie der gesamte Ortsrat eine härtere Gangart – wenn möglich mit Kontrollen durch die Ordnungsbehörde der Stadt Cuxhaven. „Der Aufforderung, tätig zu werden, kommen wir gerne nach“, sagte Oberbürgermeister Uwe Santjer. Das Zugriffsrecht der Stadt ist allerdings eingeschränkt, weil der Weg formal nicht öffentlich gewidmet, sondern ein Privatweg ist.

Per Rad über roten Teppich

Hans-Jürgen Umland hatte berichtet, dass es dem Schäfer am Wochenende sogar gelungen sei, die Adressen einiger von ihm angesprochener Hundebesitzer zu erhalten, was einige Ortsratsmitglieder schon schwer wunderte. Denn auch auf dem Deich werde der Ton rauer und Rücksicht seltener. Dabei bezieht Umland, der als Vorsitzender des Fördervereins Dicke Berta viele Trauungen auf dem Leuchtturm begleitet, auch auch einige Radfahrer mit ein: „Die fahren mit dem Rad über den roten Teppich – am liebsten noch der Braut über den Schleier.“ Einsicht: Null.

Man könnte wissen, was los ist: Hinweis- und Aufklärungsschilder weisen darauf hin, was am Deich verboten ist und warum. Scheinbar werden die Schilder gerne mal bewusst ignoriert.

